

AMOS-Preis 2021

Karoline Preisler

Rede zur Preisverleihung am 13.03.2022

Sehr geehrte Frau Professorin Däubler-Gmelin, sehr geehrter Herr Pfarrer Doll, sehr geehrte Frau Altpeter, sehr geehrter Herr Fritz Röhm, sehr geehrte Frau Vorsitzende Bauer, sehr geehrter Herr Vorsitzender Dr. Probst, sehr geehrte Frau Feine, sehr geehrter Herr Professor Hübner, sehr geehrte Mitglieder der Landessynode, sehr geehrter Herr Professor Arnd Diringer, liebe Freunde im Hirzel-Verlag, sehr geehrter Herr Rüdiger Müller und sehr geehrter Herr Christian Rötter, sehr geehrter Herr Kleiner (vielen Dank für Ihre wunderbare Musik!), verehrte, liebe Sabine Fecke, liebe Geschwister der OFFENEN KIRCHE, liebes Geburtstagskind OFFENE KIRCHE, liebe Gesamtheit,

vielen Dank für die Ehrung. Danke, dass ich heute hier bei Ihnen sein darf. Das hier, dieses Bundesland, ist mein Sehnsuchtsort, den ich als junge Frau in der DDR hatte. Mein Großonkel und meine Patentante lebten hier in Baden-Württemberg. Zuletzt hatte ich Onkel Kurt in der DDR zur Konfirmation meines kleinen Bruders gesehen. Er hatte mich im Anschluss zu seinem Geburtstag nach Heidenheim in Baden-Württemberg eingeladen. Ich stellte in der DDR einen Antrag, bekam eine Vorladung zur Polizei und eine Absage. An diesem Tag bekamen viele junge Leute so eine Absage für Westreisen. Das Wartezimmer bei der Polizei war voller Fernweh,

Ohnmacht und Bitterkeit. Ich sah Onkel Kurt nie wieder, denn er starb bald darauf geliebt und alt.

Danke, dass Sie mich eingeladen haben und die Menschen und ihre Gedanken heute frei sind. Das bedeutet mir alles.

Wir sind nicht im Paradies, aber eine Demokratie bemüht sich um das Gemeinwohl...und das ist doch schon was ;-)

Die Gesellschaft zeigt uns täglich wie wichtig es ist, Menschen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, ALLE mitzudenken und achtsam zu sein. Ob Corona-Politik, Angriffe von Autokratien auf Demokratien – wir brauchen ein faires Miteinander.

In den letzten Jahren haben viele Menschen aus unserem Land den Kontakt zu mir gesucht.

Der Zuspruch hat mir sehr geholfen, zuversichtlich und mutig mit Covid19 umzugehen und wieder fest auf beiden Beinen zu stehen.

Und die unzähligen Gespräche haben mir vor allem gezeigt, wie wichtig es ist, zuzuhören, die Fragen und Probleme der Menschen aufzunehmen und sie ständig für faire Lösungen zu gewinnen. Das ist etwas, was oft vernachlässigt wird. Wir alle sehen in unserem Umfeld, wie wichtig der offene Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern ist, wie viele engagierte Menschen und Entscheidungsträger es gibt, die sich mit ihren Potenzialen einbringen könnten – wenn man ihnen nur die Möglichkeiten bieten würde!

Das müssen wir ändern! Und – keine Überraschung – alle Chancen für ein besseres Miteinander sehe ich auch in den

Räumen der Kirche. Wir können das besser. Frau Dr. Viola Schrenk hat in ihrer Bewerbungsphase auf das Bischofsamt aus dem 2. Korinther (3, 17) zitiert: Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Sie sagte hierzu, darin stecke die Aufforderung zur selbstkritischen Offenheit. Gehe es noch um Gottes Geist und Gottes Willen oder um rein menschliches Eigeninteresse? Was für eine weise Erkenntnis und wunderbare Einladung zur Selbstkritik an uns alle!

Spontan während der Preisverleihung formuliert:

- Heilung von erlittenem Unrecht kann es nur in Anerkennung geben
- Professor Hübner Dank für die offenen Worte
- Hinweis an Plenum/Gemeinde in etwa „Alle Staatsgewalt geht auch von Ihnen aus. Dafür bin ich dankbar.“

„...wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“
Freiheitsrechte zu achten, die Unabhängigkeit der drei Gewalten in unserem Land, gemeinsam getragene Wertvorstellungen, die Vielfalt der persönlichen Lebensentwürfe und Mentalitäten, behütete Kinder in einem sicheren Land – es sind die Leitlinien meines politischen Handelns und meiner persönlichen Einstellung bis heute.

Ein besseres Land, fairere Lebensbedingungen für alle, Christen in guter Gemeinschaft unter- und miteinander schaffen wir als starkes Team. Und ich bin mir sicher: „Die Mischung macht’s.“

Nach der Erkenntnis steht jedoch die Umsetzung. Deshalb danke ich der OFFENEN Kirche, dieser großartigen evangelischen Vereinigung in der württembergischen Landeskirche, für die Großzügigkeit. Denn mit dem AMOS-Preis 2021 ist auch ein Preisgeld verbunden. Dieses Preisgeld werde ich weiterreichen. Es geht u.a. an Krisenchat.de. Sie sagen über sich „Unser Angebot ist eine digitale, professionelle psychosoziale Beratung per Chat in Echtzeit, rund um die Uhr, ohne Registrierung, kostenlos und vertraulich.

Die Beratung wird ausschließlich von Fachleuten mit entsprechenden Qualifikationen, Zusatzausbildung und Beratungserfahrung durchgeführt.“ Was für ein Segen! Jetzt wird diese Hilfestellung auch in ukrainischer Sprache gewährt. Digital und doch nah.

Außerdem geht ein Betrag an eine Meldeplattform. Sie heißt Hassmelden.de und ermöglicht die anonyme Meldung von Hatespeech. Die rein ehrenamtliche Unterstützung von Opfern ist ein wertvoller zivilgesellschaftlicher Beitrag. Der Seemannsmission der Nordkirche kommt das Preisgeld ebenfalls zugute. Die viele Dinge, die wir am Leib tragen, konsumieren oder anhäufen lagen ganz oder zum Teil vorher in einem Schiffscontainer. Ob Coronapandemie oder globale Lieferketten – ganz am Ende jeder Gerechtigkeit, ganz kurz vor dem Absturz jeder sozialen Fairness stehen Seeleute. Ihnen widmet sich die Seemannsmission. Manchmal sitzen Seeleute fest, weil die Pandemiebekämpfung es so will oder weil Wladimir Putin die Ukraine überfällt. Dann und auch bei vielen anderen Gelegenheiten braucht es die Seemannsmission. So kamen festsitzende Seeleute zurück nach Kiribati oder ukrainische Seeleute zurück zu ihren Liebsten. Jeden Tag bin ich dafür dankbar.

Die drei genannten Projekte bewahren die Schöpfung in aller Vielfalt und gerade dort, wo die Not groß und Sie und ich nicht sind.

Vielen Dank für Ihr Gehör. Danke, dass Sie mich gesehen haben! Möge Ihre, unsere, christliche Arbeit weiterhin ein Segen sein.